

Die „Volkswacht“  
erschint täglich Nachmittags außer  
Sonntag und ist durch die  
Expeditoren, Neue Wapelle Nr. 5/6,  
durch die Post und  
durch Kolporteurs zu beschaffen.  
Preis vierteljährlich 3 Mk. 25 Pf.  
pro Woche 20 Pf.  
Verlagsanstalt Nr. 8170.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Anfertigungsgeld  
Bestellen für die einjährige  
Beitragliste oder deren Stamm  
20 Pfennige, für Viertel- und  
Beitragungs-Angaben  
10 Pfennige.  
Anfragen für die nächste Nummer  
müssen bis Donnerstag 3 Uhr in der  
Expeditoren abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 165.

Sonntag, den 18. Juli 1903.

14. Jahrgang

## Die Wahlen in Schlesien.

Breslau, den 18. Juli 1903.

Das freudigste Ergebnis der Wahlen vom 16. Juni war in Schlesien die Wiedereroberung des Kreises **Reichenbach-Neurode**. Seit 1887 befindet sich hier die Sozialdemokratie in heftigem Kampf mit dem Zentrum und das letztere läßt alle Mühen springen, um den Angriff unserer Partei abzuschlagen. Bereits im Jahre 1877 ging Reichenbach schon einmal in unseren Besitz über und wurde ein Jahr lang von dem inzwischen nach Amerika ausgewanderten Genossen **August Kapell** vertreten. Nach der Unentschieden-Auflösung des Reichstags aber nahm unsere Stimmenzahl, wie an vielen Orten des Reiches, erheblich ab, 1878 errang die Reichspartei das Mandat und von 1881 bis 1893 galt Reichenbach als sichere Zentrumsdomäne. Justizrat Dr. **Porfisch** war 12 Jahre lang der Vertreter des Kreises, bis es endlich 1893 gelang, ihn zu stürzen. Bis 1898 saß der schlesische Parteiführer **August Kühn** als Vertreter von Reichenbach-Neurode im Reichstag. Da raffte das Zentrum noch einmal alle Kraft zusammen, es stellte den großen und einflussreichen im Kreise angefahrenen Fideikommissbesitzer Grafen v. **Magnis** als Kandidaten auf und spielte den schwarzen und agrarischen Kreis **Neurode** aus gegen die aufgeklärte Arbeiterschaft von **Vargenbielau**, **Reichenbach**, **Peterswaldau** usw. Der Schachzug gelang. Zwar nahmen unsere Stimmen noch um 400 zu, doch die liberal-konservative Reaktion holte 2100 neue Stimmen heraus, der Kreis fiel im ersten Gange den Schwarzen zu.

Seit diesem Tage hat die Sozialdemokratie von Reichenbach-Neurode nicht mehr geruht. Jahr für Jahr überzogen die Weiber mit unseren Agitationschriften den Kreis, und planmäßig erfolgte die Verteilung des Volkskalenders. Sehr zum Verger der Gegner allerdings, die den Erfolg der Tätigkeit ahnten und unseren Genossen alle möglichen Schwierigkeiten bereiteten. Den Stützpunkt unserer Agitation bildete natürlich das im Kreise in mehreren tausend Exemplaren verbreitete Parteiorgan „Der Proletarier“, welches den Kampf gegen kirchliche Heuchelei mit Ausdauer und Schärfe führt. Mit vorbildlicher Opferwilligkeit haben die Genossen aus dem Kreise Reichenbach dann in den Wahlwochen gearbeitet, alle drei Pfingstfeiertage war ein Teil von ihnen unterwegs, um den Neuroder Kreis gründlich zu bearbeiten. Das wirkte. Mit ansehnlicher Majorität fiel uns der Kreis im ersten Rennen zu und Genosse **Kühn** kann seinen Platz im Reichstag wieder einnehmen. Die Parteien sind seit der Reichsgründung im Wahlkreise folgendermaßen vertreten:

Jahr	Soz.	Zentr.	Kons.	Lib.
1871	168	2449	3020	3341
1874	4673	4685	—	4645
1877	5829	4811	1027	4449
1878	2892	5361	8419	—
1881	2987	5090	3021	2187
1884	3783	4992	—	1552
1887	5831	6553	—	—
1890	8556	4835	—	700

Das konservativ-kirchliche Kartell, welches sich auch diesmal wieder zusammengeschlossen hat, hielt nicht mehr stand. Auch im Neuroder Kreis haben die Flugblätter nicht mehr verfangen, die die Sozialdemokraten als wilde Bestien schilderten, welche „den letzten Mönch am Darm der letzten Nonne an den Laternenpfahl aufhängen“ wollen. So schäbig, wie das Zentrum in seinen hintersten Ecken, kämpft keine Partei, anscheinend ist diese Kampfweise vielen objektiv Urteilenden zum Ekel geworden, — daher die freistimmigen Stimmen. Jetzt schließen die kirchlichen Wortführer die Schuld der ungünstigen Kandidatur **Magnis** zu, dessen Beamte sich angeblich mancherlei Dinge zu schulden kommen ließen, die ihrem Herrn jetzt aufgebürdet wurden. Sonderbar, vor fünf Jahren war die günstige Kandidatur **Magnis** am Siege schuld. Jedenfalls aber geht aus dem Rückschlagen hervor, daß die Schwarzen den Kreis so leicht nicht preisgeben werden. Doch ist keine Gefahr, unsere Reichenbacher Genossen werden die Arbeit, die ihnen den Erfolg brachte, nicht mehr aufgeben, sondern den Besitz energisch zu sichern wissen.

Mit den gleichen verwerflichen Mitteln als in Reichenbach-Neurode arbeitet das Zentrum in **Glatz-Sabelschweidt** und **Frankenstein-Münsterberg**. Auch hier gelangten die geschmackvollen lex-Heinze-Flugblätter massenhaft ins Volk. Leider fehlt uns jetzt noch die Kraft, hier die Gegenarbeit gründlich aufzunehmen. Die Reichenbacher haben mit Neurode zu tun und können nur einen geringen Teil der Kräfte in die Nachbarkreise werfen. Aus diesem Grunde hielt sich der Erfolg hier in bescheidenen Grenzen. Der Rückgang von 1898 wurde noch nicht voll ausgeglichen, wie die folgenden Zahlen zeigen:

Jahr	Soz.	Zentr.	Kons.	Lib.
1887	197	12215	4015	87
1890	967	8837	—	601
1893	2099	12500	—	259
1898	982	9780	136	—
1903	1841	10949	632	—

Jahr	Soz.	Zentr.	Kons.	Lib.
1887	—	9408	4613	—
1890	166	7389	3184	—
1893	1019	9604	—	—
1898	547	6982	—	—
1903	588	8709	544	161

Vielleicht können wir in den nächsten fünf Jahren auch hier etwas mehr tun, in der Bevölkerung herrscht vielfach Verlangen nach sozialdemokratischem Agitationsmaterial, wie mancherlei Zuschriften beweisen.

Mit Bravour geschlagen, haben sich in diesem Jahre wieder die Bergleute des **Waldenburger** Reviers, sie haben das kräftige Exempel der Nachwahl von 1900 verbessert wiederholt, und trotzdem ihnen in Dr. **Ritter** wieder der einflussreichste Gegenkandidat gegenüberstand, den es im Kreise giebt. Zu dem schönen Erfolge mag neben

anderem die steigende Verbreitung der „Wahrheit“ beigetragen haben, die gegen 1900 eine Zunahme der Abonnenten um 100 Prozent erreicht hatte und sich besonders in den letzten Monaten steigender Beliebtheit erfreute. Doch soll dadurch das Verdienst des im Kreise erscheinenden „Feiertag“, eines Unternehmerrblattes für Arbeiter, durchaus nicht verkürzt werden. Es führte den Kampf gegen die „Umstürzler“ so tölpelhaft, daß wir schon 4 Wochen vor der Wahl auf einen sicheren Sieg hätten rechnen können — wenn das Blatt mehr gelesen würde. Durch Versammlungen konnten unsere **Waldenburger** Genossen nur ganz vereinzelt agitieren, mehr als ein halbes Duzend sind sicher nicht abgeholt worden. Wie ein eiserner Zwang lastete es auf den Gastwirten, kein einziger war zu bestimmen, uns seinen Saal zu geben. Wir wissen warum, wir wissen aber auch, daß es absolut nichts geholfen hat. Gewalttätige schlagen ins Gegenteil um. Wie in **Görlitz**, **Liegnitz**, **Goldberg**, **Bunzlau**, **Warthau** und **Schweidnitz**, so hat auch in **Waldenburg** Genosse **Bernstein**, der Abgeordnete von **Breslau-West**, die Genossen in der Agitation unterstützt. Der **Waldenburger** Kreis fiel zum ersten Male 1893 in unsere Hände, 1898 hielten wir ihn in der Stichwahl mit knapper Mehrheit und bei der Nachwahl 1900 hielten wir ihn das erste Mal in der Hauptwahl. Wie glänzend der Sieg im Juni d. J. war, weisen die Ziffern des Wahlkreises aus. Es wurden abgegeben:

Jahr	Soz.	Freikons.	Frei.	Zentr.
1871	—	6,038	4348	—
1874	846	5,361	1737	328
1877	3,168	6,091	1813	1451
1878	3,912	13,897	—	832
1881	1,552	7,302	4093	1197
1884	1,244	7,052	7800	1208
1887	3,368	10,042	7531	—
1890	6,334	7,188	7164	1078
1893	11,386	8,329	3697	—
1898	11,403	7,218	3037	1300
1900	13,167	11,761	—	1334
1903	16,377	10,877	2586	—

Seit 1884 ununterbrochenes Wachstum bei den Sozialdemokraten, Stillstand oder Rückgang bei den Gegnern. Wäge die Welle der Begeisterung, die am Abend des 16. Juni den Kreis durchbrauste, den Ansporn zu immer neuer Arbeit geben und unsern Besitz immer mehr festigen.

Für heut wollen wir unsere Betrachtung mit dem Kreis **Striegau-Schweidnitz** schließen, in welchem wir unsern Siege wieder ein Stück näher gerückt sind. Daß dieser Kreis schon diesmal erobert werden könnte, daran glauben die informierten Genossen von vornherein nicht. Solche Sprünge konnte unsere Bewegung in einem vorwiegend agrarischen Kreise, wo noch dazu die Agitation fast ganz gehemmt war, nicht machen. Nur in wenigen Dörfern hat Genosse **Feldmann** zu seinen Wählern gesprochen, die Flugblattagitation mußte wie im übrigen Schlesien allein wirken. Und sie hat ihre Früchte getragen trotz aller Verdächtigungen der Gegner. In den letzten Wochen erst gelang es den **Schweidnitzer** Genossen, ein Versammlungslokal zu erhalten, die Wirkung kommt zum Ausdruck in den Wahlziffern der

## Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

41] (Kasseler Verbot.)  
In diesen unmaldeuten Schlachten werden all die Flüsse geloren, welche zuerst schnell und kristallhell, dann immer länger und trüber die Ebenen durchziehen. So ist dieses Waldgebirge der gemeinsame Wetter- und Wasserspender für alle Lande und Wälder zu seinen Füßen, und gemeinsam ist ihnen auch die sinnige Legende, wie und warum einst der riesige Wall aufgerichtet worden. In allen Zungen erklingt diese Legende, und es ist ihr nicht abzugehen, ob sie zuerst im Hirne des Slawen, des Magyaren oder des Romanen geboren worden.  
Als der liebe alte Herrgott, erzählen sie, zuerst diese Erde schuf, da war sie ein blühender Fruchtgarten, durchaus eben, nur zwischen rauhe auf sanftem Hügel ein kühler Baum dazwischen. Es gab keine Berge und keine wilden Tiere, kein Gewitter und keine Wasserfälle, auch keine verschiedenen Grenzlinien und Sprachen. Vergnügt lebten die Menschen dahin, redeten eine Zunge und nahnten sich von den Früchten der schönen Ebene, und wenn der gute Herrgott alljährlich im Herbst in Gestalt eines freundlichen alten Mannes mit langem, weißem Bart zu ihnen auf Besuch kam, so bewirteten sie ihn und labelten ihn dankbar zu.  
Aber weil es ihnen so gut ging, so wurden sie leider sehr übermütig und verschworen sich insgeheim, vom lieben Herrgott bei seinem nächsten Besuch noch mehr zu fordern, nämlich, daß das Getreide von selber aus der Erde wüchse, ohne jegliche Arbeit der Menschen. Diese Herausforderung gelang ihnen mühelos, weil sie ja alle eine Sprache redeten. Die Magyaren meinten, es sei die ibrige gewesen, die anderen Völker hingegen: eine solche, die nun nicht mehr auf Erden zu hören sei.  
Natürlich wurde der liebe Gott, welcher ja allwissend ist, auch von dieser Verabredung und kam drei Jahre lang nicht auf Besuch, weil er sich überflüssigen Kerger sparen wollte. „Wozu soll ich alter Mann mich aufregen?“ sagte er zu seinem Weibe, der Jungfrau **Martha**, und blieb im Himmel. Aber da höhnten die Leute: „Seht, er traut sich nicht mehr zu uns!“ und so kam er im vierten Jahre wieder. Als sie ihn nun mit ihrem ständhaften Anliegen beströmten, lachte er es ihnen zuerst ganz sanft auszureden: „Seht, Ihr Leute, das ist ja Unfug! Arbeit muß sein. Wollt Ihr es etwa besser haben als ich? Auch ich habe durch sechs Tage gearbeitet und erst am siebenten geruht. Und jetzt? Meint Ihr, daß ich jetzt faulenze!“  
„Ja, sage Euch, so eine Weltregierung ist eine ganz verwerfliche Arbeit!“  
Aber sie hörten nicht darauf, sondern wurden zornig und höhnten ihn, und einige riefen ihn gar am Bart. Da verlor der liebe Gott die Geduld und sprach einen furchtbaren Fluch über sie

aus: „Weil Ihr Euch in Eurer gemeinsamen Sprache gegen mich verschworen, so trenne ich Euch von nun an ab nach Sprachen und Ländern und richte eine riesige Grenzmauer zwischen Euch auf. Ungekante Scherben sollen Euch von dieser Mauer her kommen, Wasser- und Wetternot und wildes Wetter!“  
Sprach's und fuhr auf einer bequemen Wolke, die bereit stand, in den Himmel zurück. Dort versuchten sowohl die heilige Jungfrau als auch sein Sohn, der Heiland, ihn zu beklagen, es aber wollte nichts davon hören und ließ sogleich den Teufel kommen. „Stelle mir von da bis dorthin die Karpathen auf“, befahl er, „und mache sie zur furchtbaren Gegend der Erde!“  
Das ließ sich der Teufel nicht zweimal sagen, sondern ging sogleich an die Arbeit und brachte sie in sieben Tagen fertig, weshalb man auch sieben Teile in diesem Gebirge unterscheiden kann. Am ersten Tage, einem Sonntag, häufte er mit frischer Kraft die **Latra** auf, welche darum der höchste Teil ist, und am letzten kletterte er noch ganz erschöpft die **Krienen Karpathen** hinauf; sie sind am Sonntagabend gemacht, und darum wohnen noch heute so viele Juden dort. Dann trat er vor den Herrn und erhoffte großes Lob, aber der Alte nickte nur beiseite: „Schon gut!“ — weil nämlich sein Horn schon halb verbraucht war und ihn seine Härte hinterher reute.  
Das erkannte die heilige Jungfrau und trat vor ihn hin. „Das kommt von Deinem Jähorn“, rief sie. „Die böse Gewohnheit kommt noch aus der alten Zeit, wo Dich die Juden immer ungeduldig gemacht haben durch das goldene Kalb und ägyptische Dummheiten, aber jetzt hast Du doch gottlos mit Christen zu tun und legst sie doch nicht ab. Nun hast Du Dir gar vom Teufel Deine schöne Erde verhängen lassen, daß sie Dich selbst nicht mehr freut, wenn Du hinuntergehst. Was es denn nötig, ihn zu befehlen, daß die Karpathen gerade die furchtbare Gegend sein müssen? Hör, Mann, Du weißt, ich rate Dir immer gut! Schick denen da drüben ein gehöriges Donnerwetter, daß sie sich wieder bilden lernen, aber dann räume das häßliche Zeug wieder weg!“ Da aber ergrimmte der liebe Herrgott. „Das sind Dreibereden!“ rief er zornig. „Was sage ich immer: Lange Haare, kurzer Verstand! Wenn ich läte, was Du verlangst, dann hätten sowohl die Karpathen als der Teufel für immer den Respekt vor mir verloren, und das wäre wahrhaftig das größte Unglück!“  
Betrübt schlich die Heilige von dannen und erzählte es ihrem Sohne. Aber der Heiland tröstete sie: „Seufze nicht. Laß mich nur machen. Ich weiß, wie man mit dem Alten zu reden hat.“  
Darauf trat er ganz unbefangen in des Vaters Stube, bot einen „Guten Morgen!“ und sprach von Dem und Dem, bis er endlich ganz leichthin sagte: „Wie bist Du mit den Karpathen zurriede? Hat der Teufel die Sache gut gemacht?“ — „Oh, ja!“ sagt Gott Vater etwas verlegen. — „Ich habe sie mir noch gar nicht angesehen“, fuhr der Heiland fort, „schon eine Wolke bei Seite und guckte hinunter.“

„Bini Teufel!“ rief er, „ist das häßlich! Lauter schwarzes, kahles Gestrüpp, nirgendwo ein Baum oder auch nur ein Grashalm, und das Wasser schmutzig wie Spülisch!“  
„Oh, ja“, meinte Gott Vater kleinlaut, „aber zu ändern ist es nicht mehr.“ — „Nun, wer weiß?“ erwiderte der Heiland lächelnd. „Der Grenzwall unsrer bleiben und er darf auch nicht minder furchtbar werden. Aber hast Du dem Teufel befohlen, die Karpathen auf die häßlichste Gegend zu machen?“ — „Nein, bei mir selbst“, rief Gott Vater eifrig, „das nicht! Ei, Sohn, da hast Du Recht, wir können sie schöner machen! Willst Du es befehlen?“ — „Mit Freuden“, erwiderte der Heiland. „Aber darf ich sie auch so schön machen, wie ich will?“ — „Meinwegen soll's die schönste Gegend werden“, gab Gott Vater zu, „wenn es nur auch die furchtbare Gegend bleibt.“  
Da rief sie, der gütige Heiland vergnügt die Hände, nahm hundert Engel mit und verwandelte in einem einzigen Tage das ganze Gebirge. Die herrlichen Wälder pflanzte er hin und breitete die schönen Grasmaten aus, ließ ungemessene klare Bäche fließen, und da er die Wölfe und Bären nicht wegzagen durfte, so schickte er doch wenigstens nützliche und schöne Tiere hinzu, Fische und Ahe, Schafe und Pferde. „So kommt's“, pflanzte die Leute diese fromme Erzählung zu schließen, „daß unsere Karpathen die schönste und zugleich die furchtbare Gegend der Erde sind.“  
In ähnlicher Weise stammelt der Volksgeist überall den Wundern der Erde nach und sucht sie sich zu deuten. Es gelingt ihm meist trefflich, so auch hier.  
Die Karpathen mögen nicht die furchtbare Gegend der Erde sein und wohl auch nicht die schönste, aber wer sie offenen Auges und empfänglichen Herzens durchstreift, wird doch immer jene beiden Begriffe reimen müssen, die sonst so fern auseinander liegen; dieses Waldgebirge ist in der Tat von schöner Furchtbarkeit und furchtbaren Schönsheit.  
Es ist kaum auszubedenken oder gar nachzudenken, wie dem Menschen zu Mutte werden müßte, den etwa eine geheimnisvolle Gewalt aus dem Flachland hinweg in das Berg dieses Gebirges trüge, so daß sein erwachendes Auge urpöthlich und ohne Bewußtsein diese Landschaft erblicke.  
Unbewegt ließe ihn der Anblick nicht, und wären seine Sinne noch so stumpf, und selbst dem Robben würde es ein jähes Bangen schwer auf die Brust senken, er würde erschauern oder zu Boden begraben. Denn dies geschieht sogar mit jenen, welche langsam aus dem Flachland emporkriechen, vor Schritt zu Schritt mehr auf dieses Bild voll furchtbare Erhabenheit vorbereitet.  
(Fortsetzung folgt.)



händige Testamente, von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein müssen. Diesen Vorschriften der Fortlassung der Testamente machten sich nun die testamentsverweigernden Hinterbliebenen zu Nutze und hatten dem Verstorbenen in der Weise ihren Dank ab, daß sie seinen letzten Willen bestritten. Natürlich wurden sie durch Vollmachten Anwälte auf die Pflichten der Pflicht hingewiesen, worauf die geschwollenen Seelen aber nicht eingewilligt, sondern sich weigerten, die Testamente anzuerkennen, und daß sie sich deshalb um seinen letzten Willen nicht kümmern brauchten. Auf diese Weise wurde die gute Absicht eines wohlwollenden Menschen durch Verwandte vereitelt und der Münchener Arbeiterbewegung ein Vermächtnis vorenthalten, mit dem viel Gutes hätte getan werden können. Jedenfalls sind diese sich mehrenden Vermächtnisse an bekannte Vertreter unserer Partei als Zeichen dafür bemerkenswert, wie man auch in freidenkenden und sozial gedachten Kreisen in den Sozialdemokraten Rängen des öffentlichen Vertrauens sieht, und die kulturelle Bedeutung ihrer Arbeit für die Emporhebung und Befreiung der Arbeiterklasse zu erkennen beginnt.

Weitere Bestimmungen zu Bebel's Erklärung liegen heute vor: Die „Pfälzische Post“ sagt, indem sie sich der Münchener Meinung anschließt, daß die Erklärung Bebel's offenbar in einem Augenblicke der Erregung entstanden sei und Vernunft das Recht seiner freien Meinungsäußerung nicht verliert werden dürfe:

„... Es dürfte sich überhaupt einmal empfehlen, daß die im Vordergrund der Bewegung stehenden Parteigenossen, die das Bedürfnis empfinden, über ihre persönlichen Anschauungen zu schreiben, sich auch klar werden über die Wirkungen, die sie damit erzielen. Es ist nicht gerade angenehm, sich draußen auf der Agitation immer und immer wieder ihre Artikel und Aussprüche um die Köpfe schlagen zu lassen. Und darin ist in den letzten Jahren mehr wie genug gekündigt worden. Darum laßt es vorläufig genug sein des grausamen Spiels und laßt den Parteitag entscheiden.“

Besonders treffend erscheinen uns die Bemerkungen der „Meynischen Zeitung“:

„Das Temperament Bebel's ist Ehren — aber es ist doch manchmal hitziger, als der Sache gut ist. Wir sind der Meinung, daß sich unter verständigen Menschen — und dazu rechnen wir vor allen Dingen Bebel und Bernstein — leicht eine Verständigung erzielen läßt, wenn man sich nur hilft, eine verhältnismäßig geringfügige Sache aufzugeben oder gar, wie es Bebel leider im letzten Satz seiner Erklärung tat, auf den Kopf zu stellen. Sollte es nicht anders gehen, dann mag der Dresdener Parteitag die Meinung der Genossen befragen; wir würden es aber nach den unerfreulichen Erfahrungen mancher der letzten Jahre bedauern, wenn auch der Dresdener Parteitag die wertvolle Zeit mit einer Debatte verbrächte, die bei einiger Ruhe und einigem guten Willen zu Gunsten dringender Arbeiten hätte vermieden werden können.“

Damit dürfte wohl die Zahl der Bestimmungen erschöpft sein, bis — sich Vernunft wieder zu der Sache äußert. Hoffentlich findet die ganze Auseinandersetzung bald ihr natürliches Ende.

Der Reichstagswahltag der deutschen Sozialisten wurde am Sonntag in Zürich auf dem Zürichberge durch ein Wadfest von den deutschen Sozialisten festlich gefeiert. Es waren über 200 Personen anwesend, darunter die Genossen Greulich, Oberländer, Lang und andere bekannte Genossen. Der auf einer Ferialreise befindliche und zufällig in Zürich anwesende Reichstagsabgeordnete Eimermann hielt die Festrede. Die Siegesfeier nahm einen vorzüglichen Verlauf.

Gegen unseren elsässischen Genossen Eimel war der Vorwurf erhoben worden, er hätte in einer Glosse nicht einwandfrei gehandelt. Auf Antrag Eimel's wurde der Urheber des betreffenden Gerüchtes bereits wegen Verleumdung bestraft, nun sind von Landgericht zu Mülhausen im Elsaß auch die Redakteure der „Obersässischen Landeszeitung“, des „Elsässischen Kuriers“, des „Elsässer“ sowie des „Eppreß“ und des „Mülhauser Anzeiger“ wegen Weiterverbreitung der Verleumdung bestraft. Sie erhielten in zweiter Instanz je 20 Mark, einer von ihnen 5 Mark Geldstrafe. — Genosse Eimel war zu den Strafandrohungen genötigt, um sich im Interesse der Partei von den erhobenen Anschuldigungen zu reinigen.

### Arbeiterbewegung.

Eine Massenversammlung der Bergarbeiter fand am 12. Juli in den Sälen der „Vorussia“ in Essen statt, wie man sie vielleicht seit dem Streik von 1889 nicht mehr gesehen hat. Beide Säle, Galerie und Hof waren überfüllt. Der Andrang war so überwältigend, daß, wären die Säle doppelt so groß gewesen, sie ebenfalls überfüllt wurden. Der Zweck der Versammlung war die Besprechung der Lohnrückende und des Wagenmüllens auf den Gruben. Es kann nun mitgeteilt werden, daß nicht nur aus dem Essener, sondern auch aus anderen Revieren an den Verbandsvorstand die Anforderung erging, Stellung zu einem eventuellen Streik zu nehmen, da die Mißhandlungen auf den Gruben auf die Dauer nicht mehr ertragen werden könnten. Die Essener Versammlung sollte u. a. auch diesem einer Aufklärung der ganzen Bevölkerung über die tatsächlichen Bergarbeiterverhältnisse. Das Referat horte Kamerad Hue übernommen. Die Zustimmung der Versammelten war eine äußerst erregte und von mehreren Kameraden wurde sogar der Streik verlangt. Es wurde ein Beschluß angenommen, der den Verbandsvorstand verpflichtete, eine Eingabe an den Verein für bergbauliche Interessen, an das Oberbergamt und das Ministerium zu richten, betreffend die Lohnrückende und das Wagenmüllen. Wir wollen hoffen, daß die Grubenverwaltung recht bald eine Änderung der Verhältnisse vornimmt, damit es nicht zum Ausbruch kommt und unsere Industrie vor Schaden geschützt wird. Die Kameraden der anderen Reviere müßten dem Beispiel der Essener folgen, damit das Volk erfährt, wer die Verantwortung für die zukünftigen Ereignisse trägt.

Der deutsche Buchdruckerlohn ist amtlich anerkannt von Kanakant in Kiel. Bei der Ausschreibung, die für die Verwaltung des Kaiser Wilhelm-Kanals erforderlichen Druckarbeiten enthält die Lieferungsbedingungen die Vorschrift: „Der Buchdruck wird nach demjenigen Buchdruckerlohn erteilt, die den deutschen Buchdruckerlohn beim Tarifamt der deutschen Buchdrucker schriftlich anerkannt haben.“ — Näheren andere Arbeiterkategorien sich bald den gleichen Einfluß erkämpfen.

Die Lohnbewegung der Steinmetzen in Bismarck, Meerane, Glauchau, Werbaun und Crimmitschau ist durchweg günstig verlaufen. Zugang ist nur noch fernzutreten von Bismarck und Meerane.

Zur Ausbesserung im Baugewerbe zu Hannover wird gemeldet, daß sich eine Kommission der Ausgesperrten an den Stadtdirektor wandte, um diesen zu veranlassen, einen Druck auf die Weiterführung des Rathensaals auszuüben. Der Herr Stadtdirektor erklärte, er wolle einmal versuchen, die Sache beizulegen. Darauf fand unter dem Vorsitz des Stadtdirektors eine Sitzung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter mit dem Arbeitsgeber-Verbande statt, an der auch der Regierungspräsident teilnahm. — Wie verlautet, verweist sich die Arbeitsgeber den Rezipienten zur Beilegung des Konflikts gegenüber durchaus ablehnend.

Ein Sieg des Handels- und Transportarbeiter-Verbandes. Bei den Wahlen zur Penionskasse der Großen Berliner Straßenbahn siegte, einem einzigen Pakt ausgenommen, die von dem Verbande der Handels- und Transportarbeiter unterstützte Liste. Selbst ein großer Teil der Mitglieder des von der

Direktion begünstigten „Vereins der Straßenbahn-Angestellten“ stimmte für die Gewerkschaftskandidaten. Ebenso drangen bei den kirchlich statgehabten Wahlen zur Betriebskrankenkasse der „Großen Berliner“ die Kandidaten des Verbandes durch, obwohl dieser nur 1500 Mitglieder unter den Straßenbahnern zählt, während dem Verein der Straßenbahn-Angestellten über 4500 angehören.

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 18. Juli 1903.

\* Vom Hochwasser. Das Hochwasser läuft in Breslau weiter in herabgehender Weise ab und auch von oberhalb Breslau wird nur fallendes Wasser gemeldet. Gegen den höchsten Stand ist der Strom bis Sonnabend Vormittag um 9 Uhr im Breslauer Oberwasser um 98 Zentimeter, im Breslauer Unterwasser um 118 Zentimeter und am Pegel zu Pöpelwitz um 119 Zentimeter gefallen.

Nachdem das Wasser oberhalb Breslau soweit gefallen ist, daß die den Stromlauf begleitenden Dämme nicht mehr gefährdet erscheinen, hat die Wasserinspektion mit dem Polizeipräsidenten zu Breslau die Genehmigung zur Wiederaufnahme der Dampferfahrten im Oberwasser erteilt.

Die Altkaffee-Fabrik an der Salzstraße ist, da das Wasser weiter fällt, außer aller Gefahr. Um 11 Uhr war neuer Alarm in der Sternberg'schen Fabrik. Man glaubte, der weitere Einsturz sei eingetreten. Die Untersuchung ergab jedoch, daß nur ein Teil des Mauerwerks auf die Eisenbohrer gefallen war, zwar mit starkem Getöse, doch ohne die Gesamtlage wesentlich zu ändern.

Bei der Sternberg'schen Spreitfabrik hat sich heute Nacht der stehengebliebene Rest des schon gestürzten Drittels mehr nach der Wasserseite hin geneigt. Auch der noch stehengebliebene Pfeiler hat einen leichten Neigung bekommen. Der Trimmerhaufen kann schon Augenblick zusammenstürzen; sonst ist alles beim alten. — Bei Altkaffee wird die Ufermauer, welche zur Hälfte weggeschwemmt worden ist, durch Sandfäden ersetzt.

Das Wasser in den Straßen der Vorder- und Hinterbleiche ist endlich zurückgezogen, so daß auch wieder die Benutzung des Laufsteiges möglich geworden ist. Die Bewohner der unter Wasser gelegenen Häuser sieht man jetzt eifrig bemüht, mit allen möglichen Geräten das Wasser aus den Wohnungen zu schöpfen.

Der Betrieb nach Morgenau ist auf dem einen, bereits trockenen Weile wieder aufgenommen worden. Die überschwemmte Klosterstraße und die Knüttgäckerstraße sind wieder trocken. In Klosterstraße stehen noch mehrere Gebäude tief im Wasser.

In der Schammel'schen Holzhandlung arbeiten heute bis an die Schultern im Wasser emsig daran, das Holz frei zu bekommen. Die Zichorienfabrik und die Eiswerke stehen noch unter Wasser. In den Eiswerken ist ein Eischwamm gerutscht, wird aber gegen den Einsturz noch durch die festliegenden Eismauern geschützt. Wäre sind in den Eiswerken nicht angekommen. Zwei Arbeiter haben sich als tüchtige Schwimmer gezeigt. Ein Schimmel schwamm innerhalb drei Stunden aus dem Stall hinter nach Morgenau, als man ihn dort aufhalten wollte, wieder zurück nach dem jetztigen Ufer und wurde hinter der Haase'schen Brauerei, von den Eiswerken aus gefeiert, aufgehoben. Gleich am nächsten Morgen wurde er wieder eingepumpt, ebenso wie ein Hapfen, der sich von Stelle aus mit der Strömung ebenfalls nach der Haase'schen Brauerei begeben hatte.

Die Straßen- und Brückenverlegungen sind zumeist ausgefallen worden. Einen enormen Schaden erleiden die Einwohnereigentümer von Morgenau. Mit Ausnahme des höher gelegenen „Wappenhofes“ dürften viele derselben ihre Wohnungen gänzlich neu aufbauen. Das Wasser bildete eine wogende See, aus der nur die Köpfe der Gartenumzäunungen hervorragten. Die zu den „Bürgerhäusern“ gehörige hölzerne Radfahrbahn schwamm gänzlich auf der Wasserfläche. In den Längsäulen stand das Wasser mehr als zwei Meter hoch.

Welchen Schaden die Hochflut auf der Insel Matthiasbühl angerichtet hat, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, jedoch dürfte er ein sehr bedeutender sein. — Ganz erheblich leiden unter der Hochwasserkatastrophe die Besitzer der Luftbadanstalten. Ganz abgesehen von den entgangenen Einnahmen, haben sie auch Schaden am Eigentum davongetragen. Nur unter Aufopferung aller Kräfte gelang es, die Anstalten soweit zu sichern, daß sie nicht vom reißenden Strom fortgetragen und zertrümmert wurden, ein Schicksal, das bekanntlich die Freibadanstalt hinter der Matthiasbühl erlitten hat.

In der Holteiböhe wird bereits die schadhaft gewordene Quaimauer repariert, desgleichen wird von der Promenadenverwaltung der Drahtzaun am Wassergange der Holteiböhe ergänzt.

Von den Döwitzer Kirchhöfen. Bis zur Posener Eisenbahnbrücke hat an vielen Stellen das Siderwasser den Damm durchdrungen und ist über die Chaussee gelaufen. Eine Gärtnerei vor den Kirchhöfen ist überschwemmt worden. Dem mittleren Kirchhofe gegenüber ist der Damm durch viele Sandfäden gesichert. Auch die Kirchhöfe wurden in einer Breite von etwa 60 Meter unter Wasser gelegt. Ein weiteres Verdringen des Wassers nach dem Zusammen der Friedhöfe suchte man durch eine lange Reihe Sandfäden zu verhindern. Hinter der Eisenbahnbrücke stehen die Feldfrüchte im Wasser; letzteres hat auch am Dorfeingange einen breiten Riß über die Straße gewühlt.

Auf wenigsten widerstandsfähig hat sich der Damm hinter dem Garten von Döwitz erwiesen. Dort wurde er einen halben Meter hoch angeschüttet und befestigt. Das Grundwasser hat aber den ganzen Garten doch daran überschwemmt, daß selbst heute, nachdem die Flutwelle einen Meter zurückgegangen, noch über 1 Meter mit Wasser bedeckt ist. Auf der Schwedenschanze angekommen — befindet sich ein provisorischer Kuhstall — etwas ganz Besonderes an dieser Stelle. Seit drei Tagen war hier ein Teil des Viehbestandes vom Döwitzer Dominium, da der eine Stall bei einem möglicher Weise einbrechenden Dammbruch sehr bedroht war, in Sicherheit gebracht worden. Gestern früh durften die Kinder in ihren gewohnten Stall zurückkehren.

Der Weg nach Döwitz ist vollständig wasserfrei. Eine Gefahr für das Publikum ist nicht mehr vorhanden. Ein Dammbruch zwischen Döwitz und Ransern ist nicht eingetreten, wenn auch an einzelnen Stellen das Wasser durchsickert.

Auras, 17. Juli. Wasser steigt furchtbar. Stadt und Gutzang unter Wasser. Kolonie Raake total überschwemmt, nicht mehr erreichbar. Zwei Menschen sollen jetzt noch gerettet werden. Ein Wohnhaus eingestürzt, zwei drohen und sind geräumt. Gegen 40 Familien obdachlos und in Liebenau und Auras untergebracht. Wie es in Raake aussieht, weiß ich nicht. Es ist ganz unmöglich, dahin zu gelangen, weil enormer Wasserstand und starke Strömung herrschen.

Unterhalb Auras sind die Ortschaften Althof, Reichwald und Cranz überschwemmt, bei letzterem Orte ist der Damm gebrochen. Die Wasserflut in Döwitzer Wäldchen fortgesetzt, da das Wasser einerseits seinen Weg durch den Schloßhof in die Stadt findet, andererseits aber infolge eines unterhalb der Stadt eingetretenen Dammbruchs nach derselben zurückfließt. Gegenwärtig ist außer einigen Straßen der Stadt auch ein Teil des Ringes unter Wasser. Zug des äußersten Fleißes eines hinzugezogenen Pionierkommandos und eines Teiles der Bewohner Feuerwehr ist Döwitzer vor Überschwemmung nicht zu schützen gewesen, und noch ist nicht abzusehen, welchen Umfang der Schaden weiter annehmen wird.

Unterhalb Döwitzer scheint der Schaden, soweit der Kreis Mödlau in Betracht kommt, größeren Umfang nicht annehmen zu wollen, abgesehen natürlich von dem Schaden an Feldfrüchten. In Erwähnung ist hier nur der Ort Kenbas, welcher teilweise überschwemmt ist.

Pöpelwitz, Kreis Trebnitz, 17. Juli. Heute Nacht riß der Oberdamm an mehreren Stellen trotz aller Arbeit der Bewohner und 60 Soldaten. Das Dorf und die ganze Umgebung liegen unter Wasser. Die ganze schöne Ernte ist verloren. In den Döwitzer Röhren das Wasser über manns hoch. Der Schaden ist enorm, wenn auch Menschen und Vieh gerettet wurden. Das Festen eines Hauses war von großem Schaden, ebenso auch der Schaden, daß der Damm sich als wasserfrei erwies. Unschätzbaren Schaden erleidet u. a. der Lehrer an der evangelischen Schule, der der engen Treppen wegen den größten Teil seiner Möbel in den unteren Räumen lassen mußte; sie stehen 1/2 Meter im Wasser.

Brieg, 17. Juli. Das Hochwasser der Ober ist auch am Donnerstag und in der Nacht zu Herzig beständig weiter gefallen. Heute früh um 8 Uhr betrug die Wasserhöhe am Pegel der Oberbrücke noch 5,65 Meter. Das Abfallen des Stromes erfolgt so langsam, da die Niederungen weitaus unter Wasser stehen und außerdem durch die vielen Dammbauwerke große Strecken überschwemmt sind, von denen das Wasser jetzt ab- und dem Strom wieder zufließt. Aus der Schießhausvorstadt und der Döwitzer Vorstadt tritt das Wasser mehr und mehr zurück, der Weg vom Döwitzer nach dem Kloster ist wieder wasserfrei. Der Alt-Röhm — Peiserwitzer Hauptdeich wird noch weiterhin bewacht. Das Wasser des Stromes ist hier gegen den höchsten Stand am Sonntag früh am Unterpegel um fast einen Meter zurückgegangen, hat aber immer noch die Höhe eines sehr starken gewöhnlichen Hochwassers.

W. Neumarkt, 17. Juli. Vom Hochwasser. Das Wasser der Ober ist auch hier, wenn auch nur wenig, im Fallen begriffen. Bitterböse sieht es allerdings in den Döwitzer Regnitz, Großen und Seedorf aus. Hier steht das Wasser bei den niedriger gelegenen Gebäuden bereits bis an die Dächer. Das Vieh aus den gefährdeten Ortschaften ist in die höher gelegenen Orte Stephansdorf und Breitenau geschafft worden, dessen Bewohner in anerkannter Weise dasselbe aufgenommen haben. Große Verjüngung spiegelte sich auf allen Gesichtern wieder, als heute Mittag 1/2 Uhr die freiwillige Feuerwehr Neumarkt durch Sturmsignale zum Rettungsdienst zusammenberufen wurde. Es sollte zwischen den Döwitzer Seedorf und Breitenau der Oberdamm durchbrochen sein. Glücklicherweise befand sich das Gerüst nicht in seinem vollen Umfange, denn das Wasser durchsickerte den an dieser Stelle wohl 7-8 Meter breiten Damm. Durch schnelles Eingreifen des dort stationierten Militärs (50 Mann) und der Feuerwehre gelang es, einem Dammbrech durch Einschlagen von Pfählen und Leeren von Sandfäden vorzubeugen. Die Bewohner der bisher von Wasser verschonten Ortschaften leben trotzdem in großer Gefahr und sind schon 5 Nächte nicht zur Ruhe gekommen. Einen trostlosen Anblick bieten die Überschwemmungen. Soweit das Auge reicht, nichts als Wasser.

Neusalza a. D., 17. Juli. Von gestern Abend 9 Uhr bis heute früh 7 Uhr ist das Wasser der Ober um 30 Zentimeter gestiegen, der augenblickliche Wasserstand beträgt 5,1 Meter und noch steigt derselbe weiter. Seit 50 Jahren hat das Wasser diese Höhe nicht mehr erreicht. Die Feuerwehre ist seit gestern Abend ununterbrochen mit der Befestigung der Dämme beschäftigt; hoffentlich ist es möglich, dieselben zu erhalten. Bei einem Dammbrech würde die halbe Stadt unter Wasser gesetzt werden. In den an der alten Ober gelegenen Häusern steht das Wasser schon in den Wohnungen; gestern Abend mußte eine Familie in den Schulzimmer untergebracht werden.

Steinau, 17. Juli. Das Wasser steigt stetig weiter. Es hat bereits eine Höhe von 5,54 Meter erreicht. Eine solche Höhe ist seit 100 Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. Es sind bereits zwei Häuser eingestürzt, desgleichen eine dem Gutsbesitzer Jeltich gehörende Scheune. 100 Mann Militär aus Glogau treffen demnächst hier ein.

Ein Warnungsruf, der sich hoffentlich nicht bekräftigen wird, geht der „Schlef. Zeitung“ von einem erfahrenen Landwirt zu: „Zur Hochwasserkatastrophe möchte ich mir erlauben nach Anzeichen, die ich seit 30 Jahren beobachtet, mitzuteilen, daß in den nächsten Tagen neue Regengüsse mit großer Festigkeit, wenn mehre Zeichen nicht trügen, eintreten; stark am Sonntag. Vielleicht würden Sie Warnungsrupe in Ihrem geschätzten Blatt erteilen.“

Wünschen wir, daß dieser zwar gutgemeinte Warnungsruf sich nicht bewahrheitet. Wir haben wirklich Regen genug gehabt und verzichten sehr gern auf weitere Wiederholungen.

Obmann der Preßkommission: Hermann Zimmer, Margarethenstraße Nr. 17, II.

**Immer der erste war ich,**  
wenn es hieß, meiner Kundschafft beim Einkauf von Waren durch außergewöhnliche spottbillige Preise, 25 bis 30% unter Preis, Vorteile zu bieten; daher ist es zweifellos sicher, daß es jeden, selbst bei dem kleinsten Einkauf, zu großen Geldersparnissen führen würde. 1139

**○ Nicht zagen, sondern wagen! ○**  
Zum Verkauf gelangen folgende Artikel: Außerordentliche Neuheiten in: Hüte, Handschuhe, Söhne und Wäsche, Chines, wunderbare Schöne in: Kravatten, Chemisets, Periwaters, Kragen, Stulpen, Sweaters und alle Arten Knöpfe.

Große Auswahl in: Kostenträgern, Spazierstöcken, Schirmen, Taschen, Leder, Portemonnaies, Toiletten, Säcken, gestrickte und glatte blaue Männerhosen.

Zu ansehnlichen Spottpreisen: Arbeits-Obst- und Unterkleider, Hemden, Socken.

Hervorragendes in: Schürzen, Socken, Bett- und Leibwäsche, Leinen und Wäsche auf Eis.

Spezialitäten: Damen- und Herrenschneider-Artikel, sowie Strick- und Wollgarne.

Ein Posten Herrenhüte pro Stück 85 Pfg.

**Bernard Dollinger**  
Geschäftsbau L. Rang, Nr. 6, Glogauerstraße in der Altstadt  
**Alsen, Rasse 38.**  
Gebr. 1892. Bitte genau auf Firma zu achten.

# Warenhaus Gebr. Barasch

jetzt

Montag den 20. Juli

Ring 52

bis

Donnerstag den 23. Juli

Naschmarktseite

## Einmaliges Extra-Angebot.

### Wirtschafts-Artikel.

Küchenhandtuchhalter mit Stange und Einlage	Stück	68 Pf.
Handtuchhalter Eiche	Stück	88 Pf.
Wirtschaftswagen	Stück	1.65
Reibemaschinen	Stück	1.15
Amerik. Schneeschläger	Stück	32 Pf.
Fleischmaschinen	Stück	3.15
Plätteisen	Stück	2.05, 1.95, 1.85
		30 cm      32 cm      34 cm
Brotbüchsen	Stück	88 Pf.    98 Pf.    1.05
Schalenkörbchen	Stück	7 Pf.
Handscheuerbürsten	Stück	12 Pf.
Schrubber	Stück	19 Pf.
Spirituskocher Ideal	Stück	22 Pf.
Küchenlampen mit Blender	Stück	22 Pf.
Tischlampen Glasfuß	Stück	75 Pf.
Tischlampen mit Metallfuß	Stück	1.15
Nachtlampen mit Glocke	Stück	22 Pf.

### Glas.

Goldrandbecher, geacht	Stück	7 Pf.
Becher, glatt	Stück	5 Pf.
Becher, gepresst	Stück	7 Pf.
Becher mit Kante	Stück	13 Pf.
Theebecher mit Kante	Stück	11 Pf.
Butterdosen	Stück	32 und 18 Pf.
Compotteller	Stück	5 Pf.
Bikörgläser	Stück	5 Pf.
Compotieren	Stück	32, 22, 14, 11, 5 Pf.
Wasserflaschen, geschliffen	Stück	38 Pf.
Fischgläser	Stück	18 Pf.
Weissbiertgläser	Stück	28 Pf.
Römertgläser	Stück	28 Pf.
Citronenpresser	Stück	10 Pf.
Bierservise	Stück	3.25, 2.50, 2.25, 1.75
		$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ 1 $1\frac{1}{2}$ 2 Liter
Einlegekrausen		5    6    9    11    15 Pf.
Einlegekrausen mit Verschluss		30    38    45.
Wassergläser	Stück	4 Pf.

### 1 Waggon Emaille

Enorm billig

1 Posten **Eimer** 28 cm  
gute Qualität . . . . . Stück **71 Pf.**

1 Posten **Wannen** oval  
gute Qualität . . . . .  $\frac{45}{1.28}$   $\frac{50}{1.58}$   $\frac{55}{1.95}$   $\frac{60}{2.45}$

### Besonders preiswert

#### Cravatten

1 Posten Diplomat	Stück	12 Pf.
1 Posten Diplomat	Stück	24 Pf.
1 Posten Diplomat	Stück	32 Pf.
1 Posten Diplomat	Stück	45 Pf.

#### Cravatten

1 Posten Regattes	Stück	24 Pf.
1 Posten Regattes	Stück	42 Pf.
1 Posten Plaisirons	Stück	24 Pf.
1 Posten Plaisirons	Stück	48 Pf.

#### Schuhwaren

1 Posten D. Segeltuchschuh	Paar	1.75
1 Posten D. Spangenschuh	Paar	1.85
1 Posten D. Halbschuh Knopf	Paar	2.25
1 Posten D. Schnürschuh rot	Paar	3.25

\* \* 1 Posten **Corsets** früher 1.85 jetzt **98 Pf.** \* \*

Mittwoch den 22. Juli  
Donnerstag den 23. Juli

1 Waggon Porzellan zu **Spottpreisen.**

Nur soweit Vorrat.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 18. Juli.

Sinter den roten Mauern.

Lauflos schreiten die Gefangenen mit vier Schritt Abstand hintereinander her.

Nichts hört man als das gleichmäßige plumpe Knirschen und Schließen der nagelebschlagenen Schuhe auf dem Kies des Hofes.

Es ist Montag. Stieriger noch als sonst saugen die Gefangenen die frische Luft ein, Sonntags giebt es keine halbe Stunde „Freiheit,“ sie müssen deshalb für gestern nachholen.

Ein wundervoller, klarblauer Augusthimmel wölbt sich über ihren Köpfen.

Aber was kümmern's die Gefangenen! Sie sehen ihn nicht, stumpf und gleichgültig basket ihr Blick nur an dem Vordermann.

Von Zeit zu Zeit raffelt das große Schlüsselbund des Aufsehers, wenn er sich wendet, um den Kreisgang der Sträflinge besser beobachten zu können.

Ganz zuletzt geht einer, der besonders tief und begierig die köstlich-milde Morgenluft einatmet. Er schaut auch hinweg über die hohen Mauern, bis dorthin, wo sich in der Ferne auf dem Berge schlanke Tannen, gitternde Pappeln und inorlige Eichen stolz und stolz in die Höhe neigen.

Und weiter noch schaut er, weiter, hinaus in das klare Blau. Tief taucht er da hinein in den sehnenen Blick. Er träumt, er schaut in ein anderes Blau, in liebe, treue Augen.

Von dem dumpfen Murmeln der Welt da draußen ertönt ein einzelner greller Ton über die Mauer.

Er kennt diesen Ton. Sonst liebt er ihn nicht. Heute klammert er sich an ihn, wie an eine Brücke, die aus seiner Einsamkeit hinüberführt zu den zwei lieben Menschen, die draußen seiner harrten.

Gestern war Vogelschießen gewesen, heute probieren die Kinder um die Weite die roten Gummiballons, die aufgeblasen werden, um dann mit nichtsnudendem, freischwebendem Schrei die Luft langsam wieder entweichen zu lassen.

Ein nehmütiges Lächeln gittert eifrig über seine verschlossenen Lippen.

Er denkt an sein eigenes, kleines Kind. Er sieht es wieder auf seinem Schoße sitzen.

Lustig trampelt es mit den Füßen, immer wieder müht es sich ab, auf seinen eigenen Weichen zu stehen. Aber sie laiden unter der ungewohnten Last immer wieder zusammen.

Auch seinem kleinen Liebling hatte er noch vor wenigen Monaten so einen roten Schreitüfel gekauft. Aber sie scheute den lästlichen Ton, lieber steckt sie das ganze Spielzeug in den Mund. So oft er es auch fortnahm, immer wieder tasteten die kleinen Patschhändchen plump nach dem Spielzeug und verfrucht es läppisch in den kleinen Mund zu zwingen.

Diese Händchen! Gerade bei diesem Spiel war ihm zum erstenmal so ganz die Poesie der Kinderhand aufgegangen. Wie freute er sich über die zierlichen Finger, über den runden falterreichen Armanatz, über die kleinen Grübchen an der Wurzel der Fingerringen.

Deutlich sieht er das entzückende Gebilde vor seinem geistigen Auge.

Wie oft hat er die garten Händchen geküßt, wie viel öfter hat er vor dem schlafenden Engel gestanden und immer von neuem die liebliche Bildung der zartlinigen, weichen Händchen und Arme bewundert, wie gern hatte er sich von ihnen in den Bart fassen und zeren lassen, wenn ihm die Erbarmungslosigkeit der kleinen Hände auch oft vor Schmerz laut aufschreien ließ.

Wie war er aber erst glücklich gewesen, als zum erstenmal das liebe, weiche Wunderwerk lieblos über seine Wangen patzte.

Und sechs Monate sollen noch vergehen, ehe er sein Kind, ehe er sein Weib wiederseh.

Eine Träne löst sich langsam und verflohen aus seinem Auge, rinnt rasch über die bleiche Wange und verbringt sich schon in seinem kranken Bart.

Sie wollte es dem gefühllosen Aufseher nicht verraten, daß ein gefangener Vater eben gar zu lebhaft seines Kindes gedacht hat!

Ernst Almslob.

\* Zu den preussischen Landtagswahlen nimmt nunmehr auch das hiesige Merikale Blatt das Wort. In ihrem kritischen Leitartikel wendet sich die „Schles. Volksztg.“ gegen die Wahlentrichtung in Sachsen und fragt dann mit Bezug auf Preußen:

Was soll nun in Preußen werden? Allerdings haben die Sozialdemokraten noch nicht 2/3 von allen preussischen Reichstagswahlkreisen erobert; aber von 236 preussischen Reichstagsmandaten sind der Sozialdemokratie doch 39 zugefallen, also fast ein Siebentel. Wenn diese Partei ein Siebentel der preussischen Bevölkerung ausmacht, so muß sie nach Gerechtigkeit und Verursachung auch im Preussischen Abgeordnetenhaus vertreten sein. Wenn nicht, so kann das Abgeordnetenhaus auf den Namen Volksvertretung keinen Anspruch machen.

In Breslau heißt die Hälfte aller Wähler zur Sozialdemokratie, wie der 16. Juni ausweist. Trotzdem beansprucht unsere Partei nur den dritten Teil der Landtagsmandate, die die Stadt zu vergeben hat, nämlich einen Abgeordneten. Wird die Breslauer Zentrumspartei scrupellos genug sein, die von ihrem Organ gebrandmarkt Ungerechtigkeit und Unvernunft des Wahlsystems zu benutzen, um der Sozialdemokratie den verringerten Anteil an dieser „Volksvertretung“ widerrechtlich streitig zu machen? Oder wird sie ihren Grundsatz: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ zu Ehren bringen, indem sie sich bei der Abstimmung über den einen Abgeordneten der Stimme enthält? Wir wollen's abwarten und zu gegebener Zeit an die Wahrheit vom 18. Juli erinnern!

\* Interessante Dokumente von der letzten Reichstagswahl fordert die „Bresl. Ztg.“ ans Tageslicht. In einem Zirkular, das im Wahlkreise Sagan-Sprottau nach der Angabe des genannten Blattes vom Landratsamt aus an Gemeindevorsteher und sonstige Vertrauensmänner verschickt worden ist, heißt es u. a.:

„Instruktion für die Vertrauensmänner der reichstreuen Parteien.“ Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür. Die reichstreuen Parteien haben den Rittersgutspächter

Runge-Wittgendorf als ihren Wahlkandidaten aufgestellt. Diese Kandidatur ist eine so glückliche, daß wir hoffen können, den Wahlkreis zu erringen. Dies wird aber nur möglich sein, wenn vor allem unsere Vertrauensmänner voll ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun.

Die Pflichten der Vertrauensmänner bestehen in folgenden: 1. Die Unfrigen sind in der Wählerliste mit einem Strich (—), die Gegner mit einer Null (0), die Zweifelhafte mit einem Fragezeichen (?) anzugeichnen.

2. Bis zur Wahl haben die Vertrauensmänner allmählich und gelegentlich alle mit einem Strich bezeichneten Wähler aufzusuchen und sie persönlich aufzufordern, bestimmt zur Wahl zu kommen.

3. In gleicher Weise sind aber vornehmlich die mit einem Fragezeichen bezeichneten, zweifelhaften, aufzusuchen, tauglich zu belehren und zur Stimmabgabe für uns zu bewegen. Es verpflichtet sich solche Belehrung beim Glase Bier, so sind die Betreffenden zu solchen einzuladen.

4. Wo durch die Arbeit der Vertrauensmänner (Dingung der Zettelkandidaten und Holer, Einladung zum Glase Bier u. a.) Konflikte entstehen, welche anderweitige private Dedung nicht finden, sind sie nach der Wahl beim Kassensührer, Herrn Kreisaußschuß-Sekretär Glanz in Sprottau, zu liquidieren.

Der Herr Kreisaußschuß-Sekretär hat also im Auftrage der „reichstreuen Parteien“ das — Freiberger bezahlt für die Wahl des konservativen Kandidaten! Ein Blick in die Arbeit der konservativen Parteien!

\* „Was müssen wir tun, um gesund zu bleiben?“ Unter dieser Ueberschrift, so berichtet der „Berliner Börsenkurier“, hat das Zeimarer Ministerium nachstehende 21 Regeln ausarbeiten und in sämtlichen Volksschulklassen des Großherzogtums aufhängen lassen:

- 1. Wir müssen unsere Körper, namentlich Gesicht, Hals und Brust, täglich waschen.
2. Wir müssen unsere Hände waschen und die Nägel kurz und sauber halten.
3. Wir müssen unsere Zähne Morgens und nach dem Essen mit einer Bürste reinigen.
4. Wir müssen unser Haar Vormittags und Nachmittags vor dem Schulbesuch kämmen.
5. Unsere Kleider müssen täglich von Schmutz und Staub durch Klopfen und Bürsten gereinigt werden.
6. Unser Schuhwerk muß jeden Morgen gereinigt werden.
7. Wir müssen vor der Schulkür den Schmutz abreiben.
8. Wir dürfen Papiere, Pflanzen, Sparschäfte (auch Obst) nicht in die Klasse werfen.
9. Wir dürfen nicht auf den Fußboden spucken.
10. Wir müssen im warmen Zimmer Halstücher und Ueberkleider ablegen.
11. Durch die Fenster muß besonders in den Zwischenstunden frische Luft in die Klasse gelassen werden.
12. Wir müssen die Bausen womöglich im Freien zubringen.
13. Wir müssen die Frühlingszeit zum Berechnen des Frühlings nutzen.
14. Wir müssen uns beim Gehen, Stehen und Sitzen geradehalten.
15. Wir müssen beim Sitzen beide Füße mit der ganzen Fläche aussetzen.
16. Wir müssen beim Lesen, Schreiben und Zeichnen den Oberkörper aufrichten.
17. Wir müssen groß und deutlich schreiben.
18. Wir dürfen uns beim Schreiben nicht selbst Schatten machen.
19. Wir müssen uns beim Arbeiten, besonders beim Lesen, Schreiben und Zeichnen, gegen grelles Sonnenlicht schützen.
20. Wir dürfen bei Dämmerlicht nicht lesen und schreiben.
21. Wir sollen es dem Lehrer melden, wenn es an unserem Plage zu heiß oder zu kalt ist, wenn wir an unserem Plage nicht gut hören oder sehen können, wenn wir uns krank fühlen, wenn zu Hause eine ansteckende Krankheit ist.

\* Sozialdemokratischer Verein. Am Montag Abend findet keine Mitglieder-Versammlung statt. Dagegen ist von 8—9 Uhr Kassen- und Bibliotheks-Abend.

\* Das 13. Stiftungsfest des Handels- und Transportarbeiter-Verbandes findet am Sonntag Nachmittag und Abend im Saal und Garten des „Gewerkschaftshauses“ statt. Durch Tanz, Konzert und Vorträge ist für die Unterhaltung der Mitglieder und Gäste aufs beste gesorgt.

\* Achtung, Maurer! Am Mittwoch, den 22. Juli, präzis 8 Uhr Abends, findet im „Gewerkschaftshause“ eine allgemeine Mitglieder-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Berichterstattung von den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbunde und den Verbandsvertretern der Maurer und Zimmerer. 2. Stellungnahme zu dem Ergebnis der Unterhandlungen. Es wird besonders aufmerksam gemacht, daß nur Verbandsmitglieder zugelassen werden und muß daher das Mitgliedsbuch als Legitimation mitgebracht werden. In der Versammlung wird auch Kollege Reichstagsabgeordneter Bömelburg anwesend sein.

\* Den „Kronprinzen“ nicht zu besuchen, weil der Inhaber die Benutzung desselben zu einer Wählerversammlung verweigert, halten sich die Arbeiter des Nikolaitores besonders verpflichtet. Eine ganze Anzahl Arbeitervereine ist entschlossen, das Lokal zu Festlichkeiten nicht wieder zu benutzen. Genoiß werden auch die jetzt noch Fernstehenden dem guten Beispiele folgen.

\* Gewerbegericht. Vertragsbruch. Die Firma Boten (Belzwarenhandlung) verlangt von 2 Schneiderinnen, bi

Sonnenuntergang auf Kügen.

Ein ungedrucktes Gedicht von Albert Wöber.

Der Sommertag geht still zur Rüste, Der Glorball taucht ins Wellengrab, In gold'ner Klang schwingt rings die Rüste Und fern Aronas Felsenkap.

Die Lerche steigt zur Himmelstiefe Und firt im Blau ihr letztes Lied, Fliegt dann im Weigenfeld zu Rüste, Und still wird's auch im Uferried.

Der Wünsche Schar entschlüßt in Schweigen, Die Hoffnung tritt ins Herz zurück, Es ruht selbst lustiger Träume Reigen, Und auch die Sehnsucht flücht nach Glück.

Die Seele, die — der Welt entronnen — Leidloses Selbstvergessen trinkt, Spürt Abnung schon der künftigen Wonne, Fern in Nirwana sie verlinkt.

Aus aller Welt.

Einen gräßlichen Tod erlitt nach einer Weibung der „Voss. Ztg.“ Dienstag Abend in Velt der Braunerarbeiter Gustav Schupp, Vater von sechs unmündigen Kindern. Schupp war bei der Anlage eines Brunnens tätig. Dienstag Abend war er in den bereits 15 Meter tiefen Schacht hinabgelassen worden, damit er dort etwas weitere Vertiefung des Brunnens vier Sprengschüsse lege. Nachdem er dies getan und das Signal zum Heranziehen gegeben hatte, wurde oben der Pappel mit dem Drahtseil in Bewegung gesetzt. Beinahe oben angelangt, stürzte er ab und fiel in die Tiefe zurück, und ehe man in der Lage war, ihm Hilfe zu bringen, gingen die vier Schüsse los. Schupp wurde buchstäblich in Stücke gerissen.

Feuersbrunst. Aus Heiligenhamm wird uns berichtet: Am Dienstag Nachmittag wurde das zwischen der Düse und dem Bombentor belegene Dorf Neuhäuslich zur Hälfte durch eine Feuersbrunst zerstört. In einer mit Oen und Klee gefüllten Scheune kam das Feuer aus; unter der Einwirkung eines Nordwestwindes griff es mit rasender Geschwindigkeit um sich und am Abend lagen sechs Häuser ab, eine Scheune und mehrere Katen in Trümmern und Asche da. Nur zwei der Hofhäuser waren verschont, die anderen konnten nur das nackte Leben retten, denn bei der Geschwindigkeit,

mit der die schiffbedeckten Häuser und Ställe in Flammen aufgingen, war es unmöglich, den Hausrat und das Viehvieh zu retten.

Ein mysteriöser Mord. In einem Walde bei Trestin in Pommern wurde vor einiger Zeit ein vom Kumpfe getrennter Franckkopf, dessen Beweismittel sehr weit vorgeschritten war, gefunden. Die behördlichen Ermittlungen ergaben, daß es sich wahrscheinlich um den Kopf einer Schiffersfrau Rath, geb. König, handelt, die im Winter 1901—1902 spurlos verschwunden ist. Die Fundstelle des Kopfes zeigte trotz der seit her verstrichenen langen Zeit noch die Spuren eines stützgebunden Kampfes. Wo die übrigen Körperteile geblieben sind und wer der Mörder ist, dafür fehlt zur Zeit jeder Anhaltspunkt. Für die Aufklärung der geheimnisvollen Affaire ist eine Belohnung von 1000 Mark angesetzt worden.

Das ziemlich wohlhaltene Gerippe eines Mammut ist im Hinter Komitat, wie dem „N. W. Tagbl.“ mitgeteilt wird, bloßgelegt worden. Beim Graben eines Brunnen im Hofe eines Wirtschaftes stieß man auf die Knochen. Auf die Nachricht von dem Funde entsandte das Bundesrat geologische Institut sofort den Obergeologen Dr. Thomas v. Hartung nach dem Fundort. Der Sachverständige erklärt, daß ein vollständiges Gerippe eines Elephas primigenius vorliegt, wie es solches bisher in Europa noch nicht gefunden wurde. Das einzige Exemplar, das sich im Museum in Petersburg befindet, entstammt den sibirischen Eisfeldern. Ueber die Aufstellung des wissenschaftlichen Schatzes wird sich ein Streit entspinnen. Das Lurozy-Zentral-Museum und das Nationalmuseum in Budapest erheben Anspruch auf den Fund.

Die Schwelgerei im Küstengebiet von Deutsch-Ostafrika nimmt immer noch zu, wie aus folgender Mitteilung der „Deutsch-Ostafri. Ztg.“ vom 20. Juni hervorgeht: Gestern zu heute Nacht wurden hinter der Karawanenrei und jenseits vom Simbaf je ein schwarzer Träger von Löwen getötet. Vater Hanser kam von Kufuini herüber, um vom Begleitmann Raubtierfellen zu erhitzen, da in der letzten Woche nicht weniger als fünfzehn Menschen von Löwen gestreift waren. Die Rüste ist jetzt mit Raubzeug besetzt, daß sich kein schwarzer mehr nach Sonnenuntergang aus der Hütte wagt. Es liegt auf der Hand, daß umfangreichere Maßregeln gegen das sich fortwährend mehrende Raubzeug nicht schaden können. Es wäre wert, zu untersuchen, ob die Schwelgerei außer zum Schutze gegen menschliche Feinde nicht auch zur Abwehr gegen die „menschlichen“ Räuber in Aktion treten könnte. Daburch wird doch auch deutsches Menschennaterial geschützt und zwar vor einem Feinde, mit dem sich zu wehren sicher eine Ehre ist.

Die Rache der Schwester. In einer der Kirchen Odeßas sollte die Trauung eines jungen Paares erfolgen, das den Ehebund aus gegenseitiger herzlicher Liebe schließen wollte. Alle Gäste waren bereits versammelt, die Zeremonie hatte begonnen, als plötzlich eine weibliche Stimme gellend ertönte: „Die Hochzeit darf nicht stattfinden, die Braut ist blind!“ Allgemeine Aufregung erob sich,

doch bestand der Bräutigam darauf, daß die Trauung bis zu Ende geführt werde. Als aber der Pfarrer das Paar segnete, stürzte die junge Frau sich nieder und war auf der Stelle tot. Ein Verjauchtag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Schuld trug ihre leibliche Schwester. Eine glühende Liebe zu dem zukünftigen Schwager hatte die Unselige dazu verleitet. Als sie ihre Gefühle dem jungen Manne offenbarte, hoffend, Gegenliebe zu finden, ließ er sie raub von sich, ihr das Ungeheuliche ihrer Wünsche auf das deutlichste klar machend. Das Mädchen ließ sich jedoch in ihrer Gefühlen dadurch nicht beeinflussen und verfolgte den Bräutigam der Schwester mit den glühendsten Liebesbriefen. Als nichts half, ihn in ihre Arme zu führen, spielte sie den letzten Trampf aus und verriet das Geheimnis der jungen Braut, die auf einem Auge tatsächlich blind war und ein Glasauge trug, während der Trauung. Als sie das Unheil sah, das ihre rasende Eifersucht angerichtet hatte, verschwand sie plötzlich und konnte bisher nicht gefunden werden.

Ein seltsamer Zweikampf hat kürzlich in der Grafschaft Essex zwischen einem Stier und einem Kraftwagen stattgefunden. Dort heißt, so wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, ein Farmer namens John Phillips, mehrere in einiger Entfernung von einander liegende Grundstücke. Um diese rasch hintereinander besuchen zu können, schaffte er sich einen Kraftwagen an, dessen Erbsenen auf einem der Feldwege das ganz besondere Mißfallen eines bössartigen Bullen erregte. Es war ein gemeingefährliches Tier, beinahe so gefährlich wie ein bengalischer Mantiger, denn es hatte bereits zwei Männer zu Tode getreten und einen dritten lebensgefährlich verwundet, als es auf neue Abenteuer ausging und des Kraftwagens anichtig wurde. Das Luten der Lärmtrumpete vertrieb den Bullen in ungläubliche Wut. Mit vorgeschobenen Hörnern, den Schweif hoch in der Luft, stürzte er auf das Automobil ein. Der Farmer, der sah, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war, löbte die Fahrerschwindigkeit und Automobil und Bullen rasch aus furchtbarem Gesichts aufeinander. Der Bullen rollte in den Staub, war aber bald wieder auf den Beinen und erneuerte seinen Angriff. Diesmal hatte der Farmer keinen Kraftwagen mit raschem Lauf gefahren und war als Angreifer dem Bullen an das Hinterrad gefahren. Das Tier stürzte, sprang rasch auf, schüttelte sich und kam zur Einsicht, daß der Kraftwagen ihm über sei. Unter lautem Brüllen ließ es, von dem Kraftwagen verfolgt, Schließlicht wurde der Bullen in eine Ecke getrieben und gebunden. Seither ist ihm die Kampfart verfliegen.

Eisenbahnunfälle. Donnerstag Abend 8 Uhr 19 Minuten ist im Personenbahnhof Sagen eine aus dem Abzweigende kommende Lokomotive einem nach Brügge anfahrenen Güterzug in die Flanke gefahren. Hierdurch entgleisten 7 Waggons, sowie die Lokomotive des Güterzuges. 7 Arbeiter und ein Mann wurden verletzt. Die Lokomotive erlitt einen schweren Schaden. Der Güterzug wurde von der Lokomotive getrennt und die Waggons in die Flanke gefahren. Der von Kapel nach Reggio in



**Schneider-Verband.** Zimmer Nr. 6.  
**Sozialdemokratischer Verein.** Zimmer Nr. 7.  
 Dienstag, den 21. Juli:  
**Bürger-Versammlung im Saale.**  
**Bauarbeiter-Versammlung.** Zimmer Nr. 2.  
**Maler-Gesangsabteilung.** Zimmer Nr. 3.  
 Mittwoch, den 22. Juli:  
**Maurer-Versammlung im Saale.**  
**Arbeiter-Modfahrer-Verein.** Zimmer Nr. 1.  
**Maler-Gesangs-Verein.** Zimmer Nr. 3.  
 Donnerstag, den 23. Juli:  
**Golzarbeiter-Versammlung.** Im Saale.  
**Handels- und Transportarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 2.  
**Maler-Verband.** Zimmer Nr. 2.  
**Bäcker-Gesangs-Verein „Echo“.** Nachmittags 3 Uhr, Zimmer Nr. 3.  
 Freitag, den 24. Juli:  
**Probe des Arbeiter-Sängerbundes.**  
**Golzarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 1.  
**Männer-Gesangs-Verein „Vorwärts“.** Zimmer Nr. 3.

**Der Saal ist noch frei:**  
 Sonnabend, den 25. Juli, 1. August.  
 Sonntag, den 26. Juli.

**Versammlungen und Vereine.**  
**Liegnitz.** Volkverein. Montag, den 20. Juli.  
 Abends 8 Uhr: Versammlung im Ver. ins-  
 total. Tagesordnung: 1. Was lehren uns die Reichstagswahlen?  
 2. Regelung der Parteipresse Niederschlesiens. Der wichtigen  
 Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller notwendig.  
**Bunzlau.** Gewerkschaftsfest Sonntag, den 26. Juli  
 im Etablissement des Herrn Dorchart in Rothbach,  
 bestehend in Instrumental- und Vokalchor, ausgeführt von  
 der gesamten Stadt-Kapelle unter Leitung des Herrn Beer und  
 des Gesangsvereins „Vorwärts“, sowie Tisch- und Umbrust-  
 schichten, Kinderbelustigung aller Art. Pachtbuden und alles  
 andere mehr am Platze. Abends Tanz.  
 Der Auemarsch mit Musik findet Nachmittags 3 Uhr statt.

Anreisen der Gewerkschaften 2 1/2 Uhr auf dem Klosterplatz  
 Der Zug passiert die Klosterstraße, Ring, Nikolaitstraße und  
 Kirchhofstraße. Entree zum Kongress Herren 15 Pf., Damen  
 10 Pf., Kinder frei. Targ inkl. Dame 50 Pf.  
 Das Gewerkschaftsstatut.  
**Ohlau.** Arbeiter-Gesangsverein „Eintracht“. Jeden  
 Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr: Übungs-  
 Runde.  
**Katibor.** Kartellvors.: P. Benedig, Vofakerstr. 31, II,  
 Versammlungslokal. Berni, Gr. Dorfstr. 38.  
 Montag, den 20. Juli:  
**Schneider.** Abends 8 Uhr: Zahlabend. Zimmer Nr. 1.  
**Schuhmacher.** Abends 8 Uhr: Zahlabend. Zimmer Nr. 1.  
 Mittwoch, den 22. Juli:  
**Arbeiter-Gesangs-Verein „Einigkeit“.** Abends 8 Uhr:  
 Gesangsstunde.  
 Sonnabend, den 25. Juli:  
**Handels-Transport- und Verkehrsarbeiter.** Abends  
 8 Uhr: Definitive Versammlung im Saale. Referent:  
 Kollege Hermann Zimmer aus Breslau.

**Lobe-Theater.**  
 Sonnabend:  
**Ensemble-Gastspiel.**  
 „Danz Suckeborn“.  
 Sonntag:  
 „Danz Suckeborn“.  
 Beginn der Vorstellung: 8 Uhr.  
**Neues Sommer-Theater**  
 Sonnabend, den 18. Juli 1903:  
 Zum 59. Male:  
 „Mit Geld über“.  
 Schauspiel in 5 Akten  
 von W. Reyer. - Köstler.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Sonntag, den 19. Juli 1903:  
 Gastspiel von Willi Rohland  
 vom Berliner Theater.  
 „Zwei Wappen“.

**Ich wohne jetzt**  
**Moritzstr. 45, hpt.**  
 Ecke Gabitzstr.  
 Sprechst.: 8-9 Uhr vorm.,  
 2-3 Uhr nachm.  
 Meine [1129]  
**Wasserheilanstalt**  
 befindet sich, wie bisher,  
**Gartenstrasse 19.**  
 Aerztl. Sprechst. daselbst:  
 11-12 Uhr vorm.,  
 3-5 Uhr nachm.  
**Dr. med. G. Marcuse.**  
 Telephon 2072.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern,  
 den 16. d. Mts., unser braver langjähriger Kollege,  
 der Silberarbeiter  
**Herr Carl Weber**  
 im ehrenvollen Alter von 83 Jahren.  
 Ein stets achtungsvoll. Andenk. bewahren ihm  
 Die Kollegen der Silberwaren-Fabrik Herrn Julius Lemor.  
 Beerdigung: Montag, den 20. d. Mts.,  
 mittags 1 Uhr, vom Hospital Allerheiligen nach  
 Oswitz. 1134

Mehrere Mädchen auf bessere Herrenschneiderei  
 nach außerhalb gesucht.  
 Näheres zu erfahren bei  
**A. Weissenberg, Abrechtstr. 53.** 1190

**Dominikaner.**  
 Ganz neu für Breslau.  
 Täglich: „Fidelitas“  
 I. Sudeutsch. Pöffen-Gesellschaft.  
 Dir.: Paul Rudolf  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.  
 Alle 3 Tage vollst. neues Programm.

**Kinderwagen**  
 zum Waren abliefern, sehr dauer-  
 haft, sportbillig zu verkaufen.  
**Ring 56, I.** 1131

**Todes-Anzeige.**  
 Am 16. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden  
**Frau Clementine Ziske**  
 geb. Schepe 1136  
 im Alter von 44 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
 Der Verband der Zimmerer Deutschlands (Zahlstelle Breslau).  
 Beerdigung: Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 4 Uhr,  
 von der Leichenhalle in Gräbchen.

**„Wilhelmsruh“ Pohlenowicz**  
**Tanzsalon und Garten-Etablissement**  
 25 Minuten vom 11000 Jungfrauenkirchhof u. 12 Minuten  
 von der Kleinbahnhaltestelle Lilienthal entfernt.  
**Für Vereine, Gesellschaften u. s. w.**  
 sämtliche Lokalitäten zur freien Benutzung.  
**Jeden Sonnabend: Eisbeine.**  
 Um gütigen, recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst  
**W. Jaensch.** 1141

**Zeltgarten.**  
 Dir. H. Krsnik.  
 Sommer-Variété im Garten.  
 Noch nie dagewesen!

**Hut-Hanke**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 23  
 empfiehlt Hüte, nur gute, reelle  
 Da's ist für Herren und Knaben.  
 Mützen, Söcke, Schirme  
 zu billigsten Preisen.

**Trauer-Hüte** in größter Auswahl zu billigsten  
 Preisen. 1016  
**B. Grünzweig,** Friedrich-Wilhelmstr. 9  
 part. u. I. Etage.

**Breslauer**  
**Genossenschafts-Bäckerei.**  
 C. S. m. b. H.  
 Sonntag, den 26. Juli 1903, vormittags 9 1/2 Uhr:  
**Außerordentliche**  
**General-Versammlung**  
 im  
**Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht über die Revision durch den gerichtl. vereideten  
 Bücherrevisor.  
 2. Geschäftliches.  
 Die Mitglieder sind hierdurch eingeladen.  
**Der Aufsichtsrat.** 1140

**Entthauptung**  
 einer  
**Dame**  
 bei welcher das Publikum  
 die Bühne betreten darf,  
 um den abgeschlagenen  
 Kopf, Hals und Rumpf  
 zu berühren.  
 Tagu  
**Künstler-**  
**Vorstellung.**  
 11  
 vollständig neue Stücke.  
 Trotz d. enormen Kosten  
 Entree  
 nur 10 Pfg.  
 Reserviert 20 Pf.  
 Anfang 7 Uhr. 1116

**Neu-**  
 heit! Das aus Seidenpapier.  
 Etw. 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf.,  
 90 Pf. bis 3,50, Holzgröße mit  
 Trauhalter dazu per Dtzd. 45 Pf.,  
 Rahmen Dtzd. 80 Pf., Luftballons  
 per Etw. 50 Pf. b. 3,00, Wappen  
 und Dekorationsbilder, Papier-  
 Girlanden mit Seidenpapier  
 billigst bei 1135  
**Robert Hein,**  
 Papierhandlung,  
 jetzt Kupferstraße 19,  
 vis-a-vis dem  
 „Sär auf der Orgel“.

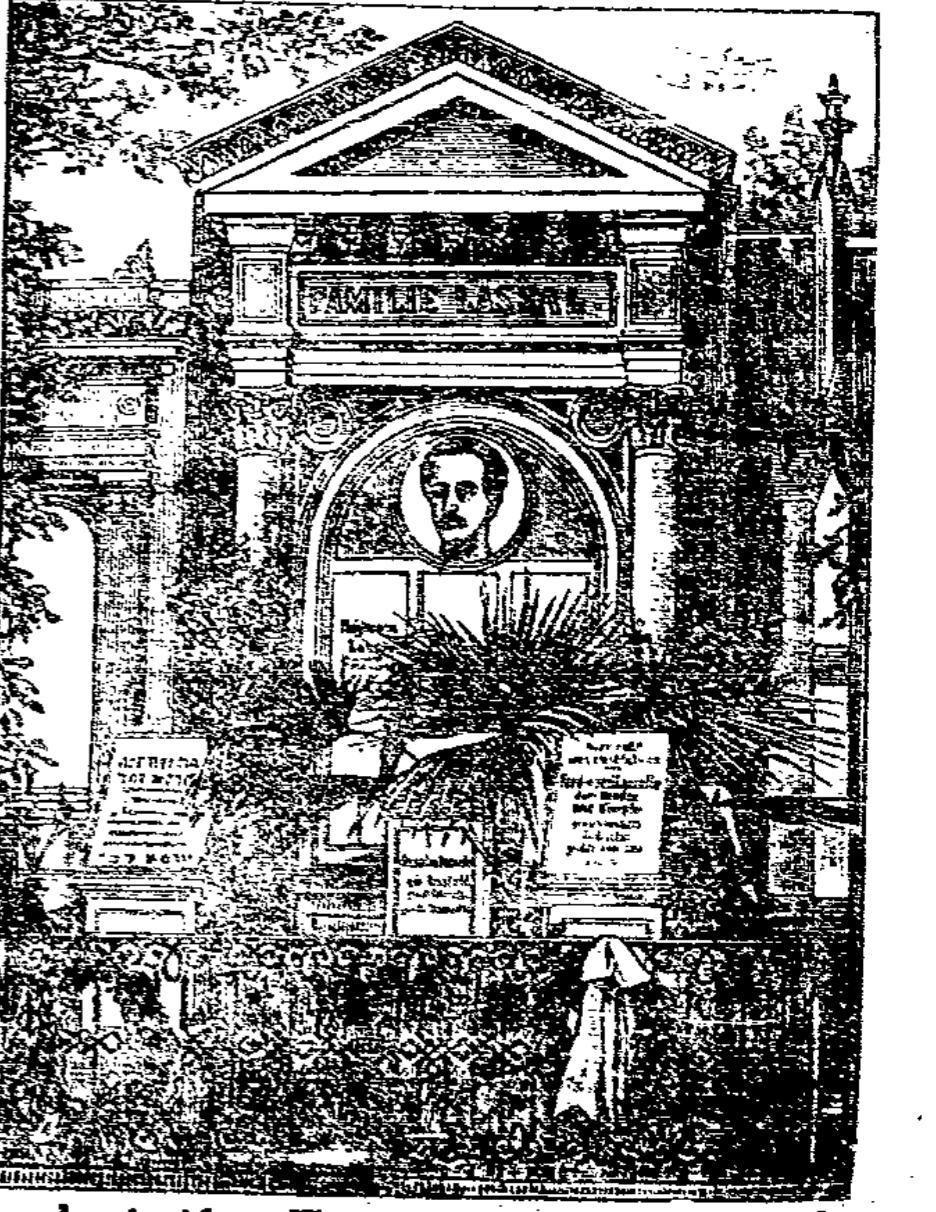
**Soeben erschien:**  
**Der Neue Weltkalender**  
 für 1904.  
 Reich illustriert. Preis 40 Pfg.  
**Buchhandlung „Volkswacht“.**

**Wohin? Wohin?**  
 Warum müde keine laufen, das Schöne liegt so nah!  
**Schönster Garten:**  
**Kurgarten, Pöpelwitz.**  
 Frei-Konzert,  
 Kinder-Belustigungen, Tanz etc.  
 Speisen u. Getränke in bester Güte.  
 Jeden Sonntag: Eisbeineffen.  
 Es ladet ergebenst ein Der Wirth.  
**Emil Neugebauer**  
 und bitte um gütigen Besuch  
 und helfen und Getränke in bester Güte.  
**Empfehle meine Restauration**  
 1131

**Konzert-Haus**  
**„flora“**  
 (im prachtvollen Garten)  
 Heute u. folgende Tage:  
**Frei-Konzert**  
 der weltberühmten  
**Damen-Kapelle**  
 „Victoria“  
 Bedienung:  
**Fesche Münchnerinnen.**  
 Entree frei!  
**Vorzügliche Küche.**

**Lehr**  
 Anstalt für Zuschneidekunst der  
 Herren- und Damengarderobe  
 an die Süddeutsche Bekleidungs-  
 Akademie - Stuttgart (gegr. 1884)  
 mit dem patentierten Präzisions-  
 Zuschneide-Verfahren allgemein  
 bekannt. Nuzzeilicher Unterricht.  
 Besondere Lehrformen. Bester Er-  
 folg garantiert. Beginn der Kurse  
 im Juli. Näheres durch die Expedi-  
 tion. Studienrechnung. Prof. Dr. gut.  
 Südd. Bekleidungs-Akademie  
 - Stuttgart, Zabungerstraße 14B.

**Die**  
**Kaiserreden im Reichstage**  
 und die Sozialdemokratie.  
 Aus dem Etat. Reden v. Vollmars, Bebels etc.  
 am 20. und 22. Januar 1903.  
 Preis 20 Pfg.  
 Zu beziehen durch die Expedition.



**Grabstätte Ferdinand Lassalle's**  
 Preis auf sei im Karton 20 Pfg.  
 extra sei im Karton 30 Pfg.  
 Inhalts: 5 pre Stück 5 Pfennige.  
 Die Grabstätte und die Grabmal-  
 steine sind in der Grabstätte

**Gute Spielkartoffeln**  
 allezeit frisch  
 1120  
**Lager**  
 fertiger Möbel  
 sowie Aufhängen sämtlicher aus  
 das schlagende Arbeiten. 1901  
 Billigste Preise.  
**Cuno Fischer, Tischlermeister,**  
 Schwabstr. 20.

**Grösstes Fahrradhaus am Orte.**  
**Grösste Reparaturwerkstatt.**  
**Emallierungs- u. Vernickelungsanstalt.**  
**Max Kluge, Harrasgasse 4/6.**  
 343  
 Coullante Bedingungen, civile Preise.  
 Ersatzteile für sämtliche Fabrikate am Lager.

Um mit dem großen Lager zu räumen, offeriere ich meinen Kunden als Gelegenheitskauf, soweit der Vorrat reicht:

## Knaben-Anzüge

schon von 1.50 Mk. an

## Einzelne Hosen

schon von 50 Pfg. an

## Herren-Anzüge

schon von 6.- Mk. an

## Einzelne Hosen

schon von 1.50 Mk. an

## Sommer-Jacketts

schon von 1.25 Mk. an

Grösster Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar

# Eduard Freund

nur 52 Reuschestr. 52.



## Räumungs-Verkauf!

Auf rote und braune Schuhwaren

zahlen wir trotz billiger, streng fester Preise **10% in Baar** an der Kasse aus.

- Braune und rote Schnür- und Knopf-Schuhe . . . 3.90
- Braune und rote Spangen-Schuhe . . . 3.75
- Braune und rote Haus-Schuhe . . . 2.90
- Braune Herren-Schnür-Schuhe, echt Ziegenleder . . . 6.50
- Rote hohe Schnür- und Knopf-Stiefel . . . 6.90

Schuhwarenhaus

**Max Tack,** Nur Reusche-Strasse 16/17, Eckhaus Neue Weltgasse.

Achten Sie genau auf Vornamen.



Kinderwagen, Sportwagen, Kasten- u. Leiterwagen, Wasch- und Reisekörbe

am besten und billigsten bei **F. Konezny, Liegnitz.**

Niliale:

Breslau, Ring 56, I. Etage.

Rathmarktseite.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

## Ausstattungs-Möbel!

In allen Sorten, sowie Polsterwaren und Büchermöbel in großer Auswahl, bei äußerst billigen Preisen, empfiehlt

## Joseph Stephan,

Messergasse 24, part. u. I. Etage.

Telephon 7398.

## Fahrräder!

Stewart's, Graif, Koch's, Concordia, Mit den neuesten Doppel-Glockenlagern Modell 1903

Nur die besten deutschen Marken.

## Fahrräder!

Hann's, Waffelrad, 'Wolfrad', Elegant, leichtester Lauf, neuestes Patent, höheres Doppel-Glockenlager.



Billigste Preise. Teilzahlungen gestattet.

Vertreter: **Max Rüster, Breslau VI**

Friedrich-Wilhelmstraße 106, Ecke Striegauer Platz

Niliale: Böpelwitz, Berliner-Chaussee 125, Ecke Schmiedegasse.

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile. Eigene Reparaturwerkstatt. Reparaturen aller Systeme schnell und billig. Vernickelung, Emaillicierung.

## Langenbielauer Leinwand-Haus.

Inlets, Tücher, Gardinen, Wachleinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wäskhte, Haar Blousen, Flanelle, Sarcphente etc., zu Fabrikpreisen

**G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.**

## J Kaluza,

Schuhmachermeister, Girschtstr. 17

Das größte Lager von

## Schuh-Waren

Alle Herren, Damen und Kinder-Schuhe, sowie alle Sorten Stiefel, Halbschuhe, Turnschuhe, etc., zu billigen Preisen. Große Auswahl.

## Korsetts

Da bei größter Bequemlichkeit (schon) das Beste vorliegt, kauft man am billigsten bei

## D. Vertun,

Reuschestraße Nr. 55.

## Künstliche Zähne,

auf Teilzahlung von Woche 1 an. Stomben, Zahnziehen etc.

**W. Dröger, Wallstraße 4.**

## Nähmaschine

aus dem Jahre 20 Mk.

**Salo Freund, Reuschestr. 43**

## Schmitz,

Ableschle 4, Wallstraße 43

Eigene Emailier-Anstalt.

## Anzüge

modern 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Stoffhosen - Knabenanzüge

18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Anzug-Fabrik, Wallstraße 17 a, II.

aus dem Jahre 18-20 Mk.

Möbel und Polsterwaren.

aus dem Jahre 18-20 Mk.

bei Gebr. Schmitz, Reusche- und Reusche-Str. 24

Große Auswahl.

## Hausierer!

Billigste Bezugsquelle in Kurzwaren

**Meyer Rosenfeld**

Carlsstraße 11, 2. Etage

## Lehmann!

Spazierstöcke, Cigarrenspitzen, Tabakpfeifen mit Einzelteilen, Cigaretten - Etnis, Tabakdosen, Feuerzeuge, Cigaretten - Masch. und Stöpfer, Cigaretten-Tabake, Papiere u. Hälsete, Cigarren, Cigaretten-Rauch - Ken- und Schnapf-Tabake, hier vorzügliche Qualitäten. Sehr ergiebigsteck!

Eigene Porz. No. 54, Qualitätsteiner

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

Eigene, Triumphe No. 20, vorzüglich

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

Eigene No. 14, Reusche-Str., Qualität

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

10 Stk. 10 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

Billiger wie überall!

# Möbel und Betten auf Kredit

als: Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikons, Kommoden, Buffets, Schreibtische, Tische, Stühle, eiserne Bettstellen u. Kinderbettstellen, Spiegel usw. in echt und poliert. Sofas, Divans und Garnituren.

Ganze Ausstattungen in billigen und besseren Genres mit kleiner Anzahlung und leichtesten Zahlungsbedingungen.

## S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage. gegenüber der Magdalenenkirche.

Lieferung frei Haus.

Kredit nach ausserhalb!

Bei Krankheit und Arbeitslosigkeit wird erstbeste Rückzahlung erlassen.

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben (zu bedeutend herabgesetzten Preisen) bieten **Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.**